

**Zeitschrift:** Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

**Herausgeber:** Benediktiner von Mariastein

**Band:** 70 (1993)

**Heft:** 7: s

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen

**Autor:** Karrer, Kilian / Hartmann, Ignaz / Schenker, Lukas

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Sonntag, 19. September

9.30 Uhr: Die Kirchenchöre von Büsserach und Brislach singen die Turmbläsermesse von Fridolin Limbacher

## Mariasteiner Konzerte

### Freitag, 17. September 1993

20.15 Uhr: *Jubiläumskonzert des Lehrergesangsvereins Baselland*

Franz Schubert:  
Grosse Messe in As  
Felix Mendelssohn-Bartholdy:  
42. Psalm  
mit dem Aargauer Symphonie-  
Orchester  
Leitung: Hugo Dudli

Vorverkauf: Musik Hug, Basel  
Telefon 061/271 23 23

## Samstag, 18. September

### Bezirkswallfahrt Dorneck-Thierstein unter dem Thema «Begegnung»

(9 Uhr Messe in der Gnadenkapelle)

9.15 Uhr: Besammlung vor der Klosterkirche.  
Empfang an der Türe durch Herrn Weihbischof Martin Gächter  
9.30 Uhr: Einzug in die Kirche  
Beginn des Gottesdienstes  
Hauptzelebrant und Predigt:  
Weihbischof Martin Gächter  
Mit diesem Gottesdienst eröffnen wir die Pastoralbesuche unserer Bischöfe.

Anschliessend an den Gottesdienst:  
Apéro auf dem Klosterplatz.

14.15 Uhr: Verschiedene Angebote wie  
Meditation (Siebenschmerzenkapelle)  
Offenes Singen (Josefskapelle)  
Rosenkranz (Gnadenkapelle)  
15.00 Uhr: Mit der Gebetszeit der NON endet offiziell die Wallfahrt

## Buchbesprechungen

Anton Rotzetter: **Klara von Assisi.** Die erste franziskanische Frau. Herder, Freiburg/Basel/Wien 1993. 360 S. DM 39,80.

A. Rotzetter gelingt es in diesem Buch, Klara von Assisi aus dem Lichtschatten des heiligen Franziskus herauszuholen und in ihrer Eigenständigkeit und Faszination selber zum Leuchten zu bringen. Das gelingt ihm um so mehr, als er ihre Geschichte von den bisher vorherrschenden Mann-Frau-Klischees befreit. So kann er auch ihre Beziehung zu Franziskus richtig gewichten. Auch das Verhältnis zu Papst und Franziskanerorden erscheint aus der Perspektive Klaras in einem neuen Licht. Dabei hinterlässt ihr Kampf um die Anerkennung ihrer franziskanischen Lebensform und um ihre Zugehörigkeit zur franziskanischen Familie, die zentralen Punkte ihrer Spiritualität, einen bitteren Nachgeschmack. Das Buch ist mit starkem Engagement geschrieben, durch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit den Quellen und dem historischen Umfeld verliert es aber nie die nötige Objektivität.

Fr. Kilian Karrer

Edith Stein: **Am Kreuz vermählt.** Meditationen. Ausgewählt und eingeleitet von Norbert Hartmann. Reihe: Klassiker der Meditation. Benziger, Zürich/Einsiedeln/Köln 1984. 136 S. Fr. 16.80.–

Edith Stein wurde als jüngstes von elf Kindern einer jüdischen Familie 1891 in Breslau geboren. «Schon im Vorschulalter war sie ein sehr ausgeprägtes Persönchen» (S. 9). Nach dem Abitur studierte sie in ihrer Vaterstadt Deutsch, Geschichte und Psychologie. Später zog sie nach Göttingen, wo sie bei Edmund Husserl in Philosophie promovierte und bald wissenschaftliche Assistentin des

## Wir gedenken der verstorbenen Freunde und Wohltäter

Herr Otto Sommerer-Köppel, Arlesheim  
H. Schläfli-Schreier, Horriwil  
Frau Martha Amrein, Basel  
Frau Marie Thüring, Ettingen  
Frau Trudi Schmidlin, Dittingen  
Herr Fritz Kunz-Schweighauser, Basel  
Herr Richard Jeker-Rickli, Solothurn  
Herr Ludwig Roth-Anklin, Dornach

berühmten Phänomenologen wurde. Husserls Motto: «Zu den Sachen selbst!» hat es ihr angetan. Sie war eine grosse Sucherin der Wahrheit. «Wer die Wahrheit sucht, der sucht Gott, ob es ihm klar ist oder nicht», konnte sie sagen, als sie wieder zum Glauben an Gott fand. «Gott ist die Wahrheit.» Mein Suchen nach Wahrheit war ein einziges Gebet», konnte sie sagen. 1922 konvertierte sie zur katholischen Kirche. Von da an betete sie täglich das Brevier, «das Gebetbuch der Priester». Ein halbes Jahr blieb sie bei ihrer greisen Mutter – der Vater starb, als Edith zwei Jahre zählte –, die ein Holzhandelsgeschäft aus «nicht unbeträchtlichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu Blüte und Ansehen» (S. 8) brachte, eine starke und tapfere Frau war, die Edith zum ersten Mal weinen sah, als sie ihr sagte: «Mutter, ich bin katholisch». Ein halbes Jahr blieb sie bei ihrer Mutter, um die Wunden, die sie ihr zugefügt hatte mit ihrem «Abfall von der Religion ihrer Väter», wie die Mutter es verstand, heilen zu helfen. Wie bisher begleitete sie ihre Mutter zur Synagoge. Das Zeugnis der Mutter, das sie über Ediths Gebet mache einer vertrauten Freundin gegenüber: «Solch ein Beten, wie bei Edith, habe ich noch nicht gesehen, und das Merkwürdigste, sie konnte aus ihrem Buche mitbeten und fand alles.» Um der Mutter nicht noch mehr Leid zu bringen, stellte sie den Wunsch, in einen Karmel einzutreten, lange Zeit zurück. Die Selbstbiographie der heiligen Theresia von Avila hatte Edith den entscheidenden Wink gegeben; so folgte sie dieser grossen Frau selber in den Karmel von Köln. Um den Scherzen des Nationalsozialismus zu entgehen, übersiedelte sie 1939 in den Karmel von Echt in den Niederlanden. Sie konnte nicht entkommen. Sie ging ihren Weg mit Christus und konnte ganz kurz vor ihrem Tod an ihre Priorin schreiben: «Ich bin mit allem zufrieden. Eine «scientia Crucis» («Wissenschaft vom Kreuz» – Titel ihres letzten grossen Werkes, das 1950 herauskam) kann man nur gewinnen, wenn man das Kreuz gründlich zu spüren bekommt. Davon war ich vom 1. Augenblick an überzeugt und habe von Herzen: Ave Crux, Spes unica! (Ave Kreuz, einzige Hoffnung!) gesagt». Im Konzentrationslager von Auschwitz wurde Edith Stein wahrscheinlich am 9. August 1942 vergast.

Wer die Einleitung in das Leben und Werk der Edith Stein liest, die Norbert Hartmann OFM gibt, findet einen Zugang zu einer grossen, faszinierenden Frau, zu Teresa Benedicta a Cruce.

Die 27 ausgewählten Texte aus dem grossen Werk Edith Steins eignen sich sehr für Meditationen über das Kreuz Christi und Benedictas und das von Johannes vom Kreuz. Leiden und Tod kommen einem nahe. Und das Licht der Hoffnung! Edith Stein spricht eine lichte, präzise, knappe, kraftvolle Sprache, wie sie bei Menschen zu finden ist, die eingetaucht sind in den Geist des Gebetes.

Das kleine Büchlein mit fast 50 Seiten Einführung und 80 Seiten sorgfältig ausgewählten und vom Herausgeber behutsam eingeleiteten Texten aus dem Werk Edith Steins ist eine Kostbarkeit ganz eigener Art.

P. Ignaz Hartmann

Otto Betz: **Der Leib als sichtbare Seele.** Buchreihe Symbole. Kreuz Verlag, Stuttgart 1991. 256 S. Fr. 31.80. Der Leib ist unsere Primärwelt. Alle Erfahrungen, die wir machen, können wir nur dadurch machen, dass wir sie als Leibwesen aufnehmen. In der abendländischen Kultur

gibt es dennoch einen leibfeindlichen Einschlag. Es waren meist Aussenseiter, Dichter und Philosophen, die im menschlichen Leib einen Kosmos im Kleinen sahen, ja das grösste Wunderwerk der Schöpfung. Leider kam es auch in der Geschichte des Christentums immer wieder zu Abwertungen des Leibes. Die Bibel hingegen, besonders das Hohe Lied, leitet dazu an, den Leib zu entdecken und seine Schönheit zu preisen. «Wir haben wahrhaft einen Nachholbedarf in diesem Fach, um die alten Klischees loszuwerden und uns in einer neuen Dankbarkeit einzubauen, die alle Geschenke zur Kenntnis nimmt, die uns gewährt werden. Ist es nicht eine bodenlose Undankbarkeit, wenn wir – wie geblendet – am erstaunlichsten Kunstwerk auf dieser Erde vorübergehen, ohne es wirklich zu beachten» (S. 35). Gerade Christen müssten es doch wissen, dass mit der «Fleischwerdung» Gottes der menschliche Leib in einer unglaublichen Weise aufgewertet worden ist. «Gott schätzt die Leiblichkeit so hoch, dass er in einer leiblichen Gestalt uns ansprechen und erlösen will» (S. 238). Paulus nennt den Leib Tempel des Heiligen Geistes. Deshalb sollen wir Gott mit unserem Leib verherrlichen (vgl. 1 Kor 6, 19 f.). «Ist diese Aufforderung von den Christen überhaupt schon wirklich gehört worden?» (S. 236).

Dieses Buch, das sich liebevoll dem menschlichen Leib zuwendet, ist zu einem Lob für den Schöpfergott geworden. Wer es liest, wird hineingenommen in eine Sphäre der Dankbarkeit.

P. Ignaz Hartmann

Norbert Lohfink: **Studien zum Deuteronomium und zur deuteronomistischen Literatur II.** (SBAB AT 12). Kath. Bibelwerk, Stuttgart 1991. 303 Seiten. DM 49,-.

Die Herausgeber dieser Aufsatzband-Reihe verfolgen das Ziel, wissenschaftliche Publikationen eines Bibikers zu vereinigen, die aus dessen spezifischem Forschungsgebiet erwachsen sind. Derart wird griffig aufbereitet, was meist in Fachzeitschriften und Ehrengaben weit gestreut liegt oder sonstwie schwer zugänglich bleibt. Bekanntlich beschäftigt sich N. Lohfink seit mehr als 30 Jahren mit dem Buch Deuteronomium, dessen Entstehung, theologischen Anliegen und Wirkungsgeschichte. In diesem Band sind nun 13 Studien zusammengebracht, die zwischen 1976 und 1990 erstmals veröffentlicht wurden, und die vor allem dem Einfluss nachspüren, welche das Dtn auf andere literarische Gebilde und theologische Strömungen ausgeübt hat, z. B. auf die Redaktion des Jeremiabuches, auf die Bearbeiter der Königsbücher, auf die Patriarchenerzählungen usw. – Die Aufsatzsammlung zeigt, wie die Dtn-Forschung heute in vieler Hinsicht tastet und sich nicht mehr unbedingt auf eine bestimmte Linie (Noth oder von Rad) festgelegt fühlt; man statuiert (Hypo-) Thesen, um diese später wieder fallen zu lassen. Aber was immer auch manche Analysen mit recht vorläufigen Ergebnissen zutage fördern mögen, immerhin tut jede Untersuchung erste Schritte, die vielleicht bedeutsam werden könnten. – Der Verfasser mischt sich mit hoher Fachkompetenz in die Diskussion und beherrscht das Gespräch souverän; jedenfalls scheint die seit Jahrzehnten währende Grosswetterlage in Sachen «deuteronomisch-deuteronomistisches Phänomen» ungebrochen anzuhalten! – Es liegt wohl in der Anlage dieser Aufsatzsammlung

(ein einziger Autor äussert sich wiederholt zu einem Segment der atl. Historiographie und Geschichtsdeutung), dass etliche Überschneidungen und nicht wenige Wiederholungen stehenblieben.

P. Andreas Stadelmann

Ange Helly: **Bruno von Köln.** Der Vater der Kartäuser. Mit einem Bericht über die Eremiten von «St. Bruno» v. Willibald Bösen. Echter, Würzburg 1992. 150 S. ill. DM 22,80.

Mit dieser Lebensbeschreibung versucht ein langjähriger Kartäuser und Novizenmeister der ursprünglichen Absicht des Gründers des Kartäuserordens nachzugehen. Mit einigen Gefährten gründete er 1975 eine eigene Eremitage, wo diese paar Einsiedler diesem Ideal heute nachzuleben suchen. W. Bösen schildert mit seinem ausführlichen Bericht dieses Leben, das er anlässlich eines Besuches erleben durfte. Das Zeugnis dieser Eremiten heute ist unbestreitbar. Ich frage mich nur, sind unsere Klöster – auch in baulicher Hinsicht – nicht mehr fähig, heute das ursprüngliche Charisma des Gründers zu leben, so dass die Mönche aus ihren Klöstern ausziehen müssen wie diese ehemaligen Kartäuser. Gibt es nur diesen Weg zur Erneuerung aus den Ursprüngen? Gerade uns Ordensleuten gibt dieses Buch einiges auf zum Überlegen.

P. Lukas Schenker

Margrit Balscheit: **Das Himmelsfenster.** Gedanken im Alltag. Reinhardt, Basel-Kassel 1992. 124 S. ill. Fr. 19.80.

Mit diesen Betrachtungen möchte die evangelische Pfarrerin Mut machen zu einem frohen Mensch- und Christsein. Mit einem guten Einstieg holt sie jeweils die Menschen dort ab, wo sie sich im Alltag befinden, und führt sie einen Schritt weiter, nicht etwa frömmelnd, sondern sehr erdnah und bodenfest.

P. Lukas Schenker

Ludger Hohn-Kemler (Hrg.): **Was uns leben lässt.** Spuren und Stimmen der Liebe. Herder, Freiburg 1992. 224 S. DM 28,-.

Ein echtes Lesebuch im wahrsten Sinne des Wortes: Texte verschiedener Verfasser und Verfasserinnen, alte und neue, aus Europa und Übersee. Vielen Menschen dürfte durch diese Texte mehr von dem aufgehen, was Liebe bedeutet, als durch theoretische Abhandlungen. Durch die grosse Druckschrift empfiehlt sich dieser Band gerade auch älteren Leuten.

ngl

Alfons Benning: **Herr, bleib bei uns, denn es will Abend werden.** Löningen 1993. 32 S. DM 8.50.

Der feinsinnige Verfasser besitzt in seltenem Mass das Charisma tröstenden Zuspruchs. Hier bietet er sich an als spiritueller Wegbegleiter für ältere Priester und Ordenschristen, deren Leben dem Abend zuneigt und bereits im Schatten des nahen Todes steht.

P. Vinzenz Stebler

Aus dem Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach, hrsg. vom Kath. Pfarramt Altenfurt, Nürnberg:

**Leben in Fülle aus göttlichen Quellen.** Die täglichen Gebete, erläutert und illustriert. 1991. 224 S. DM 14.50. Die Konzeption dieses Büchleins im Kleinformat ist folgende: Auf jeder Doppelseite steht links im Grossdruck je ein Vers oder Satz eines christlichen Grundgebetes und auf der rechten Seite passend dazu eine Darstellung aus der religiösen Kunst zur Betrachtung. Auf diese Weise wird versucht, dem Leser den «Engel des Herrn», das Vaterunser, das Magnifikat und andere Gebete nahezubringen. Das «Ave Maria» hätte dabei sicher nicht unbedingt gleich viermal mit je neuen Bildfolgen wiederholt werden müssen.

**Die heilige Messe in Wort und Bild.** 4 verschiedene Messfeiern. 1990. 448 S. DM 16.80.

Auf gleiche Weise wie im oben besprochenen Bändchen sollen hier «die Gläubigen zur tätigen Mitfeier der heiligen Geheimnisse» angeregt werden (so Bischof Dr. Karl Braun von Eichstätt im Vorwort). Wirklich anregend ist die besonders grosse Vielfalt der Abbildungen, die den Verlauf der heiligen Messe (mit vier Hochgebetsvarianten) begleiten sollen.

**Der Rosenkranz.** Begleiter durch das Leben Jesu und Mariä und durch unser Leben. 1992. 400 S. DM 16.80. Aus derselben Reihe erschien in gleicher Aufmachung dieses Betrachtungsbüchlein zum Rosenkranz. Es wird «von den Benutzern ... Seite um Seite weitergerückt, statt Perle um Perle» (Vorbemerkung). Jedem «Ave Maria» der drei Rosenkränze ist eine Variante des jeweiligen Geheimnisses zugeordnet.

**Jesus und Maria.** 232 S. DM 14.50.

Hier werden die Herz-Jesu-Litanei und die Lauretanische Litanei betrachtet.

Alle vier Bändchen wissen sich einer traditionell geprägten Frömmigkeit verpflichtet und können dank ihrer Gestaltung besonders älteren Menschen (etwa auf dem Krankenbett) eine starke Hilfe und Stütze sein.

Fr. Leonhard Sexauer

Werner Schäube: **Ohne Wenn und Aber.** Gebetsmomente. Herder, Freiburg 1992. 127 S. ill. DM 14,80.

Vielen Menschen fällt das Beten heute schwer: Was soll man beten, wie soll man beten? Dieses «Gebetbuch» ist besonders an junge Menschen gerichtet. Es steht nicht im «Geruch» eines «alten» Gebetbuches; modern aufgemacht, dürfte es Jugendliche sicher ansprechen. Es würde sich sicher eignen als «Versuchsgeschenk» an einen jungen Mitmenschen, der sich mit Beten schwer tut.

ngl

R. Gallati-Stöckli

Coiffeurgeschäft in Flüh  
Telefon 061 / 731 10 17

empfiehlt sich für alle in sein  
Fach gehörenden Arbeiten